

prüfen, um auf Grund der festgestellten Tatsachen Maßnahmen einzuleiten, die gewährleisten, daß die Braunkohlenförderung des Betriebes steigt.

Über eines war ich mir von vornherein im klaren: daß eine umfassende Verbesserung der Produktion nur durch die Mobilisierung aller Werktätigen des Betriebes erreicht werden konnte. Am Tage nach meiner Bestätigung als Parteibeauftragter setzte ich mich sofort mit der Werkleitung des Betriebes in Verbindung, wo ich in einer eingehenden Aussprache mit dem Parteisekretär, dem Werkleiter, dem technischen Leiter und dem BGL-Vorsitzenden über den derzeitigen Zustand des Betriebes sowie über die Ursachen der absinkenden Förderleistung unterrichtet wurde.

Schon in dieser Besprechung konnte ich feststellen, daß beispielsweise noch kein Wettbewerb organisiert war und daß die Werkleitung auf dem Standpunkt stand, die Tagesleistung eines Kumpels von 8½ bis 9 Tonnen sei an der Grenze des Möglichen. Die Ursache für das Absinken der Förderleistung wurde von den Genossen und Kollegen auf den noch wachsenden, außerordentlich hohen Krankenstand zurückgeführt. Ausgehend von dieser Tatsache wurde sofort veranlaßt, daß sich die Betriebsgewerkschaftsleitung und die Werkleitung umgehend mit der Ausarbeitung von Wettbewerbsunterlagen befassen, so daß nach zwei Tagen eine Aktivtagung mit dem einzigen Tagesordnungspunkt „Steigerung der Produktion und Anlauf des Wettbewerbs“ durchgeführt werden konnte. Der hohe Arbeitsausfall durch den Krankenstand von etwa 22 Prozent veranlaßte uns, eine Solidaritätsaktion in sämtlichen Betrieben des Kreises Staßfurt zu starten, um zu erreichen, daß Kollegen aus diesen Betrieben die Kumpel in Unseburg in freiwilligem Einsatz in ihrer schweren Arbeit unterstützen.

Zur Einleitung dieser Aktion wurde vom Rat des Kreises Staßfurt eine Sitzung mit sämtlichen Werkleitern durchgeführt, auf der die einzelnen Betriebe eingehend über die Notwendigkeit des Einsatzes von Arbeitskräften in der Braunkohlenförderung informiert wurden. Schon einen Tag nach der Aussprache mit den Werkleitern zeigte sich, daß die Kollegen in den Betrieben den Ernst der Lage erkannt hatten, was daraus hervorgeht, daß über 50 Kollegen sich freiwillig zum Einsatz im Braunkohlenabbau meldeten. In Zusammenarbeit mit der Werkleitung wurde der Einsatz dieser Kollegen besprochen, so daß